



Departement für Wirtschaft, Soziales und Umwelt des Kantons Basel-Stadt

Amt für Umwelt und Energie

AUE-Forum Umwelt

Wildbienen im Kanton Basel-Stadt - klein, aber unverzichtbar

Raphael Giossi
Leiter Fachstelle Bienen
Bildungszentrum Wallierhof

19. März 2026



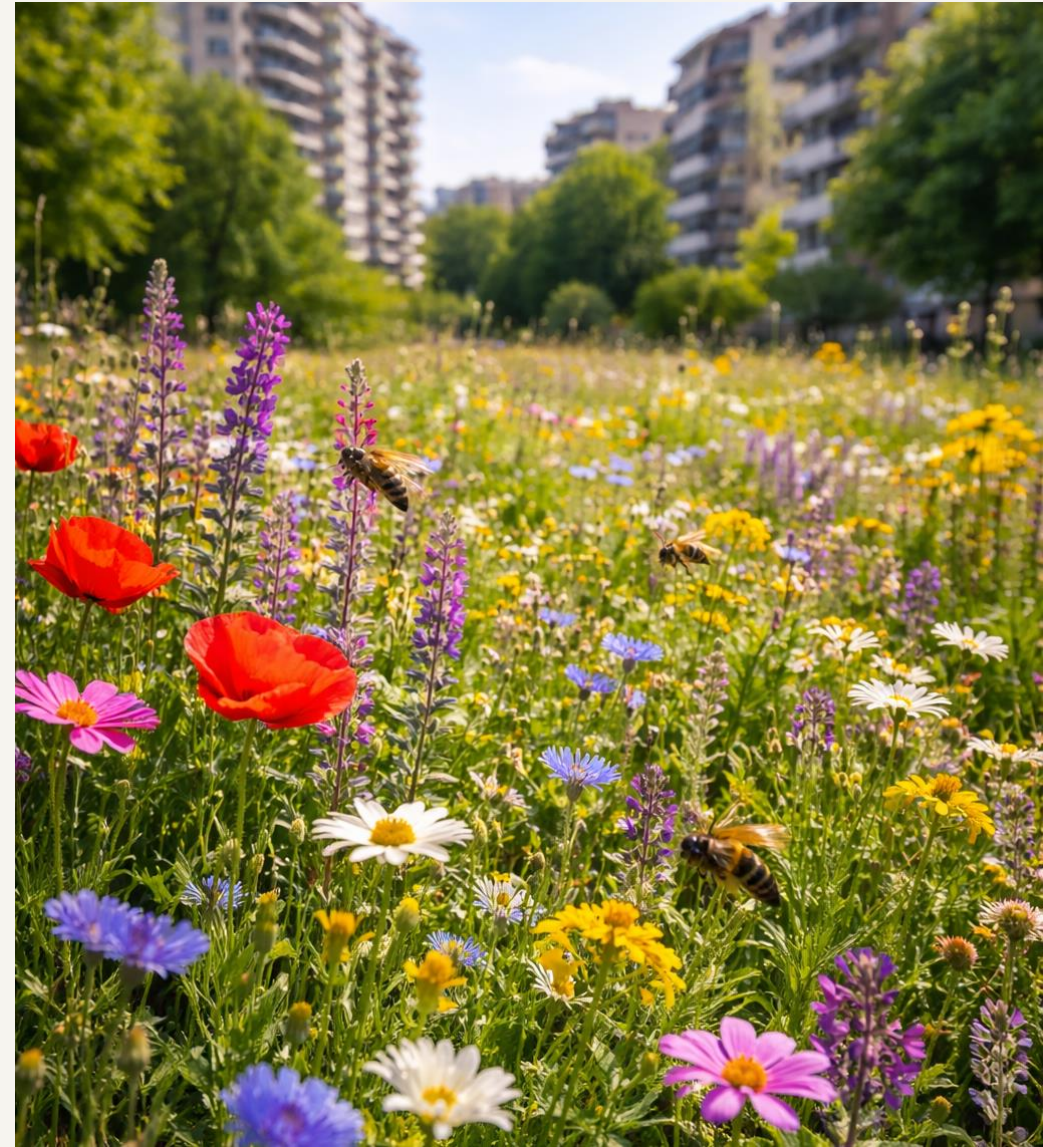
Wildbienen in der Stadt

- Bedeutung für Natur und Umwelt,
- Förderung in urbanen Räumen und ein
- differenzierter Blick auf das Zusammenspiel mit der Honigbiene.



Die meisten Bienen in der Stadt sind keine Honigbienen

Wildbienen sind keine kleine Nebenrolle der Honigbiene, sondern eine vielfältige Gruppe mit anderen Lebensweisen, anderen Ansprüchen und vor allem anderen Stärken.



Warum Wildbienen oekologisch so wichtig sind

Nicht nur die Menge der Bestäubungen zählt, sondern ebenso die Vielfalt der Besucher.



Pflanzenvielfalt



Ergänzung



Widerstandsfähigkeit

Wenn die Stadt nur für die Honigbiene funktioniert, verliert sie einen Teil ihrer Bestäubungsleistung und damit ihrer biologischen Vielfalt.

Warum viele Wildbienenarten gefährdet sind



Viele Situationen sind in der Stadt machbar/lösbar - wenn Gestaltung und Unterhalt umgesetzt/angepasst wird.

Urbaner Raum: Herausforderung und Chance zugleich



Herausforderung

Versiegelung, Hitze, Fragmentierung, intensive Pflege und fehlende Nistsubstrate wirken für viele Arten als Filter.

Chance

Mosaikartige Nahrung anbieten: Geränderte Pflege, Brachen, Balkone, Innenhöfe, Gründächer und Säume machen den Unterschied!

Die Stadt ist kein Refugium für alle Arten, aber sie kann für manche Arten ein wichtiger Lebensraum sein.

Balkon und Innenhof: kleine Flächen, grosser Hebel

Vier schnelle Massnahmen

- 1 heimische, ungefüllte Arten mit gestaffelter Blüte von Frühling bis Herbst gezielt fördern
- 2 mehrere Blütenformen statt nur wenige Zierarten
- 3 keine sterile Sauberkeit: markhaltige Stängel und abgestorbene Halme stehen lassen – auch Totholz
- 4 wenn möglich: kleine unbepflanzte Bodenstellen, Sandlinsen oder wenig bewachsene Ecken zulassen

**Nicht jede Pflanze ist gleich und für alle hilfreich:
Pflanzendiversität und Blütenangebot über die Saison
hinweg sind für Wildbienen besonders wichtig.**



Fassaden, Höfe und Niststrukturen: was wirklich helfen kann



Am wirksamsten sind echte Strukturen

Offene Bodenstellen, störungsarme Säume, markhaltige Stängel, Totholz, offene Mauerfugen und sonnige Kleinstrukturen helfen mehr Arten als “reine” Dekorationsmassnahmen.

Bee-Hotels: nützlich, aber begrenzt

Sie helfen vor allem cavity-nesting Arten. Sie ersetzen keine Boden- und Strukturvielfalt, ohne passende “Füllungen”, einer regelmässigen Pflege und der notwendigen Hygiene können Belegung, Parasiten und Emergenzerfolg problematisch sein.



Merksatz
Erst Habitatvielfalt,
dann Bee-Hotel.

Parks, Säume, Brachen und Grünflächen - was die Literatur empfiehlt

Blumenreiche Säume und Strassenränder (Inseln) aufwerten

Mehr Vegetationsdiversität steigert Angebot, Artenreichtum und Diversität.

Brachen und ruderal wirkende Flächen nicht reflexhaft „sauberpflegen“

Brachflächen können für Wildbienen attraktiver sein als intensive Parks.

Extensiv mähen und zeitlich staffeln

Interventionen wie extensive Pflege, Teilflächenmähen und Ansaaten zeigen positive Effekte.

Viele kleine, verbundene Grüninseln statt nur wenige Show-Flächen

Kleine, vernetzte Patches bauen Habitatfläche in der Stadt auf.

Stadtgestaltung für Wildbienen ist kein Spezialprojekt - sie beginnt oft im Kleinen/Privatem und ist kombiniert mit anderen Pflegemassnahmen.

Gibt es Konkurrenz zur Honigbiene? Ja – aber ...

**Was die
Gewissheit stützt**

**Was man nicht
sagen sollte**

Schlussfolgerung

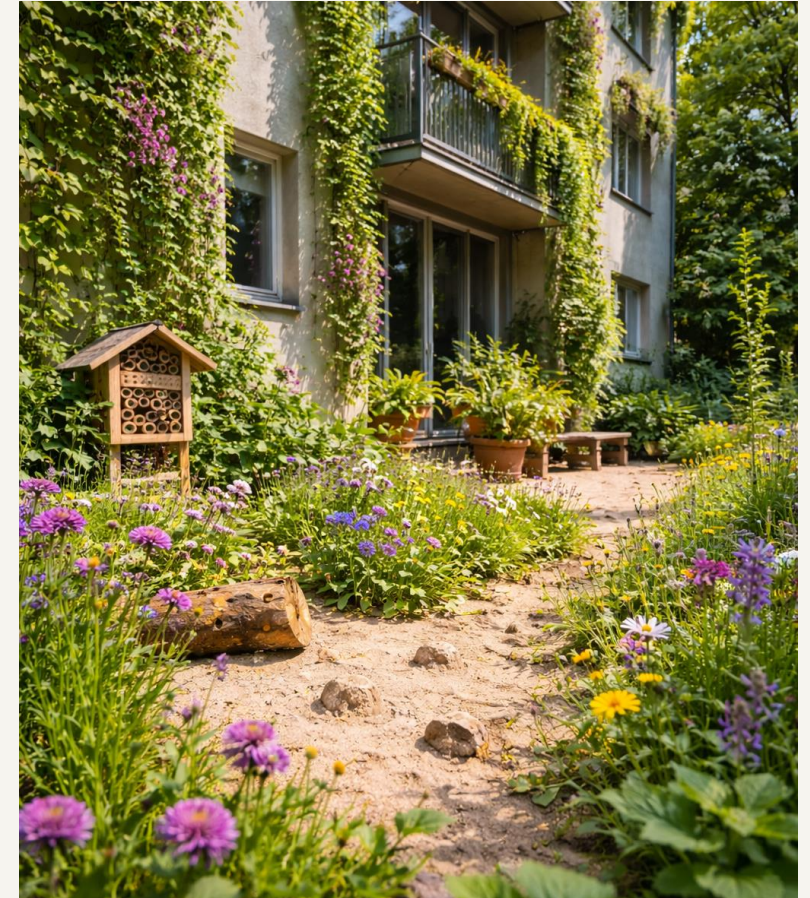
Die falsche Gegenüberstellung ist: entweder Honigbiene oder Wildbiene.

Im Grundsatz gilt

Habitatqualität zuerst verbessern. In sensiblen urbanen Hotspots, in Schutzgebieten und bei hoher Bienendichte ist Zurückhaltung sinnvoll.

Wildbienenenschutz und Imkerei lassen sich besser vereinbaren, wenn ...

- 1 Wildbienen nicht mit Honigbienen verwechselt werden.
- 2 urbane Beekeeping-Projekte an Habitatqualität und Flächenkapazität gekoppelt werden.
- 3 Schutzgebiete und Wildbienen-Hotspots besonders vorsichtig behandelt werden.
- 4 die Kommunikation weggeht von „mehr Stöcke = mehr Naturschutz“ hin zu „bessere Habitate = mehr Bestäuberleistung und Vielfalt“.



**Die Frage lautet also nicht: „Honigbiene oder Wildbiene?“ - sondern:
„Wie machen wir die Stadt für möglichst viele Bestäuber funktional?“**

Abschliessend noch drei Leitgedanken

1

Wildbienen sind im urbanen Raum ökologisch unverzichtbar.

Sie sind nicht durch die Honigbiene ersetzbar, weil Vielfalt der Arten auch Vielfalt der Funktionen bedeutet.

2

Die Stadt kann helfen - wenn gezielt gepflegt & gestaltet wird.

Blüten, Nistplätze, Struktureichtum und Pflege machen den Unterschied.

3

Konkurrenz zur Honigbiene ist eine reale, aber kontextabhängige Frage.

Darum braucht es mehr Habitatqualität und mehr Raumplanung statt einfache Parolen.

Empfehlung für die Diskussion: Zuerst über Habitat reden, dann über Haltungsdichten.

Zentrale wissenschaftliche Quellen und Links

Remmers R. et al. 2024. Bees in the city: Findings from a scoping review. Ambio. <https://link.springer.com/article/10.1007/s13280-024-02028-1>

Theodorou P. et al. 2020. Urban areas as hotspots for bees and pollination but not a panacea for all insects. Nat Commun. <https://www.nature.com/articles/s41467-020-14496-6>

Weissmann J.A. et al. 2021. The importance of wild bee communities as urban pollinators and the influence of honeybee hive density. J Pollination Ecology. <https://pollinationecology.org/index.php/jpe/article/view/641>

Herrmann J. et al. 2023. The degree of urbanisation reduces wild bee and butterfly diversity. Sci Rep. <https://www.nature.com/articles/s41598-023-29275-8>

Felderhoff J. et al. 2023. Vegetation complexity and nesting resource availability predict bee diversity in community gardens. Ecol Appl. <https://esajournals.onlinelibrary.wiley.com/doi/10.1002/eap.2759>

Dietzel S. et al. 2024. Trait-based structuring of wild bee communities at local and landscape scale. Biol Conserv. <https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0006320724000417>

Sobieraj-Betlinska A. et al. 2024. Are parks as favourable habitats for wild bees as urban wastelands? Urban Ecosystems. <https://www.sciencedirect.com/science/article/abs/pii/S1618866724002486>

Weber C. et al. 2024. Urban pavements as a novel habitat for wild bees. Urban Ecosystems. <https://link.springer.com/article/10.1007/s11252-024-01569-3>

Suele G. et al. 2025. Pollinator-Promoting Interventions in European Urban Habitats. Ecology Letters. <https://onlinelibrary.wiley.com/doi/10.1111/ele.70189>

Prendergast K.S. et al. 2023. Checking in at bee hotels: trap-nesting occupancy and fitness. Urban Ecosystems. <https://link.springer.com/article/10.1007/s11252-023-01381-5>

Iwasaki J.M. & Hogendoorn K. 2022. Mounting evidence that managed and introduced bees have negative impacts on wild bees. Curr Res Insect Sci. <https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S2666515822000154>

Page M.L. et al. 2024. Wildflower plantings and honeybee competition impact native bee diet quality. J Appl Ecol. <https://besjournals.onlinelibrary.wiley.com/doi/full/10.1111/1365-2664.14813>

Beaurepaire A.L. et al. 2025. Avenues towards reconciling wild and managed bee proponents. Trends Ecol Evol. <https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0169534724002829>

Lanner J. et al. 2025. How many bees fit in the city? Urban Ecosystems. <https://link.springer.com/article/10.1007/s11252-024-01666-3>